

eben aus obigen Rücksichten verwendet worden sind, ganz nutzlos ausgegeben sein würden, endlich d) daß, wenn nur 1000 Exemplare im Preise zu 50 Thlr. nach Vollendung des Werkes abgesetzt werden, nicht allein die unserm Ausspruche jetzt noch unterliegenden 36,000 Thlr., sondern auch ein Theil des einmal unwiederbringlich Ausgegebenen ersetzt werden wird, so möchte dieses großartige Werk wohl zu vollenden sein. — Nach dem so eben Angeführten muß sowohl die Bewilligung des Postulats für die Plankammer, als der Beschluß auf Fortsetzung des Stiches der Karten empfohlen werden, wobei der Gehalt des Plankammerdirectors an 1260 Thlr. unter die transitorischen Posten zu zählen ist.

Man ist allenthalben mit der Deputation einstimmig einverstanden.

XLVI. 18,819 Thlr. 6 Gr. für die Medicinalanstalten der Armee (s. Nr. 365. S. 3731. d. Bl.): a) 1160 Thlr. Medicinaldirection der Armee, b) 1632 Thlr. Medicamentdepot mit Militärapotheke, c) 1424 Thlr. Hospital der Garnison Dresden, d) 12,803 Thlr. 6 Gr. allgemeiner Fonds zum Hospitalaufwand, e) 1800 Thlr. Gehalte für Oberchirurgen, Wartegeelder für 6 Studiosen bei der chirurgischen Akademie, desgleichen Stipendien für andere 6 hoffnungsvolle Studierende (vergl. Bericht der Deputation der zweiten Kammer). — In dieser Gesamtsumme befindet sich unter d. ein Ansatz, welcher rücksichtlich seiner Größe bei der zweiten Kammer das Verlangen erregte, die Verwendung der Summe detaillirt auseinanderzusetzen zu sehen. Diese Nachweisung ist der Deputation durch den Herrn Regierungscommissar mitgetheilt worden, und die 12,803 Thlr. 6 Gr. zerfallen 1) in den Aufwand für die Garnisonhospitäler, 2) in den Aufwand zu Anschaffung von Lazareth-Utensilien, 3) in den Aufwand der Apotheke, 4) in den Aufwand durch Behandlung der auf Urlaub erkrankten Soldaten, nach Liquidation der Civilärzte. — In den 3 Jahren von 1830 bis mit 1832 war das Durchschnittsbedürfnis 14,813 Thlr. 16 Gr., weil jedoch in jenen Jahren zu Erhaltung der Ordnung und wegen des gegen die Cholera aufgestellten Cordons die Truppen in fortwährendem fatiganten Dienst begriffen waren, so hofft man mit der veranschlagten Summe auszukommen, sie kann also schon in dieser Rücksicht einer Kürzung nicht unterliegen.

Bürgermeister Ritterstädt: Mir erscheint eine besondere Militärapotheke, wie sie sich hier unter anderm angelegt findet, im Frieden sehr überflüssig. Es sind dabei vier Beamte und zwei Stößer angestellt, und der für sie erforderliche Aufwand wird recht wohl erspart werden können, wenn man die Medicamente aus den Civilapotheken entnimmt, wozu doch überall Gelegenheit ist.

Referent v. Polenz: Der der Deputation beigegebene königl. Commissar hat das Gegentheil versichert, da die Preise in den Civilapotheken sich äußerst hoch belaufen, bei der Militärapotheke aber, welche ihren Bedarf im Voraus so ziemlich übersehen könne, das Verderben von Medicamenten nicht leicht eintritt, was eben die Civilapotheke zu so hohen Preisen nöthigt.

Staatsminister v. Könneritz: Wie ich aus den Verhandlungen bei Entwerfung der Apothekentaxe weiß, kann ich dieß nur als vollkommen richtig bestätigen. Wieviel durch die Bereitung der Medicamente für eigne Rechnung gewonnen werden muß, ergibt sich, wenn man den Aufwand für die Krankenzahl beim Militair und bei Armenhäusern vergleicht. Die Bereitung der Arzneien für das Militair in den Civilapotheken

würde daher in der That keine Ersparnis, sondern einen Mehraufwand verursachen.

D. Heinroth: Ich glaube, die Civilapotheker würden sich, wenn der Bedarf an Arzneien vom Militair von ihnen entnommen würde, gewiß zu einem ansehnlichen Rabatt verstehen. Auch darf man die Transportkosten der Medicamente von Dresden nach den Garnisonen nicht unberücksichtigt lassen.

Staatsminister v. Bezschwig: Auch bei einem Rabatt von 20 Procent dürfte der Aufwand noch immer um 10,000 Thlr. höher steigen als jetzt. Den Transport in die Garnisonen endlich kann man gar nicht in Anschlag bringen, da derselbe meist bei Transportirung anderer Militaireffecten gelegentlich besorgt wird.

D. Deutrich: Ich kann es allerdings aus der Erfahrung der frühern Jahre abnehmen, daß die jetzige Einrichtung gewiß die allerzweckmäßigste ist, denn selbst wenn sich die Civilapotheker entschließen sollten, die Preise ihrer Medicamente herabzusetzen, so würde dieß doch nicht im Verhältniß zu der Ersparnis stehen, welche erlangt wird, wenn die Arzneien für einen weit geringern Preis in den Militärapotheken hergestellt werden. Ich verweise nur auf das Jahr 1813; da erkannte man wohl den bedeutenden Unterschied zwischen den Preisen der Civil- und denen der Militair-Apotheken.

Die geforderten 18,819 Thlr. 6 Gr. werden nun unanim zugestanden.

XLVII. 15,814 Thlr. für das Militair-Ober-Bauamt. (s. Nr. 366. d. Bl. S. 3747.) 1) 814 Thlr. an Besoldungen, 2) Fonds auf Berechnung a) 7000 Thlr. zu den gewöhnlichen Reparaturen an den Gebäuden zu Dresden und Königstein, deren sich am erstern Orte einige 40 vorfinden, desgleichen zu Unterhaltung der Löschgeräthschaften und der Feuerwächter, b) 8000 Thlr. an außerordentlichen Bauausgaben. — Da die für beide letzte Fonds ausgeworfenen Summen eigentliche Berechnungsquantum sind, deren Höhe und Bedarf sich niemals vorausbestimmen, sondern sich hierüber nur nach abgelegtem Rechenschaftsbericht urtheilen läßt, so kann auch die Bewilligung der 15,814 Thlr. nicht bedenklich fallen. — Mit den Anträgen jenseitiger Kammer S. 565. und 578. die Staatsregierung zu ersuchen, 1) den Militairbauaufwand auf eine die Prüfung mehr erleichternde Weise im Rechenschaftsbericht vorlegen zu lassen, 2) bei den den Ständen künftig zu machenden Vorlagen alles das zu entfernen, was nach Vorschrift der Ordonnanz von der Stadt Dresden, als Garnisonsort, zu tragen ist, konnte sich die Deputation nicht recht befremden und möchte daher der hohen Kammer den Beitritt dazu nicht anrathen. Den erstern Antrag erkennt sie nicht für angemessen, indem die Form der Rechnung Sache der rechnungslegenden Administration bleiben muß, weil man ihr sonst das Geschäft erschwert, auch überhaupt erst abzuwarten ist, ob der Rechenschaftsbericht gegründete Veranlassung zu einem derartigen Antrag geben wird. Vom zweiten steht kein Erfolg zu hoffen, da 1832 mit der Stadt Dresden ein Abkommen getroffen worden ist, wornach dieselbe für die in Verhältniß zu andern Städten wohl zu starken Garnisonskosten, ein Aversionalquantum von 31,000 Thlrn. an die Staatskasse entrichtet, während vorher nur 26,500 Thlr. gezahlt wurden.

XLVIII. 6000 Thlr. für das Kriegszahlamt. (s. Nr. 367. d. B. S. 3754.) a) 5204 Thlr. an Besoldungen, b) 796 Thlr. Regieaufwand und Schreibmaterialien. — Die 2. Kammer hat 5344 Thlr. bleibend und 656 Thlr. transitorisch mit dem